

Unterwegs mit der Pianistin Luisa Splett

Baden Das Rezital unter dem Motto «Fernlust» hinterliess zum Teil einen zwiespältigen Eindruck.

Der zurzeit in Berlin lebenden Schweizer Pianistin und Musikwissenschaftlerin Luisa Splett geht der Ruf voraus, jeweils mit einer neuen Programmidee und einer unbekanntem Komposition aufzutreten. Das traf mit der 1912/13 in Moskau entstandenen Sonata *dramatica* op. 27 d-Moll des in Baden geborenen Komponisten Emil Frey (1889-1946) zu. Sie stand am 14. Oktober im nahezu randvollen Gartensaal der Villa Boveri im Zentrum eines Rezitals unter dem Motto «Fernlust - vom Reisen inspiriert». Es vereinigte drei unterschiedlich weit gereiste Komponisten aus Ost und West zu einer an Gegensätzen reichen Trias.

Das bis heute unveröffentlichte Werk des Badener Musikers, der es als Klaviervirtuose bis nach St. Petersburg und Moskau gebracht hatte, wo er am kaiserli-

chen Konservatorium eine Virtuosenklasse leitete, stellte an die in Zürich bei Karl-Andreas Kolly, in Santiago de Chile und in St. Petersburg ausgebildete Pianistin und an das Publikum sehr hohe Ansprüche. Dreisätzig gegliedert und mit spieltechnischen Schwierigkeiten ebenso gespickt wie mit zusammenhanglosen, floskelhaften Fragmenten, hinterliess die Sonate trotz engagierter Darstellung einen zwiespältigen Eindruck.

Zuvor spielte Luisa Splett aus den auf Reisen unter anderem in Vitznau entstandenen 24 *Préludes* op. 11 des vor hundert Jahren gestorbenen Russen Alexander Skrjabin, den Emil Frey persönlich gekannt haben dürfte. In diesen spätromantischen Miniaturen entfaltete sie einen berührenden Klangzauber, der mit heftig auflodernder Dramatik abwechselte. Mit russischer Musik gut vertraut, fühlte sich die Pianistin in dem von viel Melancholie überschatteten Klangkosmos von Skrjabin hörbar zu Hause.

Starke Emotionen

Franz Schubert, Autor der «Winterreise» und der «Wanderer-Fantasie», war kaum über seine Geburtsstadt Wien hinausgekommen. In der im Todesjahr 1828 geschriebenen Sonate c-Moll D 958 unternahm er geistig eine Reise in die jüngste Vergangenheit. Splett führte auch in Schuberts Beziehung zum Wandern und Reisen mit klug einführenden Worten ein, bevor sie sich in die von beselter Kantabilität erfüllte Ausdruckswelt des Impromptus c-Moll op. 90 Nr. 1 und der viersätzigen Sonate vertiefte. Ihre pianistische Meisterschaft bewies sie eindrücklich mit der klanglich differenzierten Gestaltung des stark emotional aufgeladenen *Allegro-Finales*. (LAB)